

Ostermontag 2024

Gnade sei mit euch, und Friede von Gott, unserem Vater, und von dem Herren Jesus Christus. Amen.
Lasst uns in der Stille beten...

Predigttext 1Kor 15, 50-58:

Das sage ich aber, liebe Brüder und Schwestern, dass Fleisch und Blut das Reich Gottes nicht ererben können; auch wird das Verwesliche nicht erben die Unverweslichkeit. Siehe, ich sage euch ein Geheimnis: Wir werden nicht alle entschlafen, wir werden aber alle verwandelt werden; und das plötzlich, in einem Augenblick, zur Zeit der letzten Posaune. Denn es wird die Posaune erschallen und die Toten werden auferstehen unverweslich, und wir werden verwandelt werden. Denn dies Verwesliche muss anziehen die Unverweslichkeit, und dies Sterbliche muss anziehen die Unsterblichkeit. Wenn aber dies Verwesliche anziehen wird die Unverweslichkeit und dies Sterbliche anziehen wird die Unsterblichkeit, dann wird erfüllt werden das Wort, das geschrieben steht: »Der Tod ist verschlungen in den Sieg. Tod, wo ist dein Sieg? Tod, wo ist dein Stachel?« Der Stachel des Todes aber ist die Sünde, die Kraft aber der Sünde ist das Gesetz. Gott aber sei Dank, der uns den Sieg gibt durch unsern Herrn Jesus Christus! Darum, meine lieben Brüder und Schwestern, seid fest und unerschütterlich und nehmt immer zu in dem Werk des Herrn, denn ihr wisst, dass eure Arbeit nicht vergeblich ist in dem Herrn.

Der Herr segne sein Wort an uns allen. Amen.

Der Herr ist auferstanden – er ist wahrhaftig auferstanden.

Da war ein Arbeitseinsatz auf dem Friedhof: Ist 35 Jahre her – auf einem kleinen Dorf, und die Kirchgemeinde kam und half... Einmal monatlich... Wir haben Wiese gemäht, alte Gräber abgeräumt, Blumen gepflanzt, Wege gereinigt... Komposthaufen umgesetzt und neue Humuserde gewonnen. War eine tolle Zeit – da, auf dem Friedhof.

Während wir gerackert haben, hat meine Frau unendlich Brötchen geschmiert – die waren natürlich vom Bäcker eigens dafür gespendet. Das Dorf stand zusammen – auf dem Friedhof... - lachend haben wir dann Pause gemacht und uns bestens unterhalten... Zwischendurch plötzlich auch ernsthaft über Glaubensfragen diskutiert und dann wieder kräftig zugegriffen:

An einem Grab, das wir abräumen mussten, haben wir uns mächtig die Zähne ausgebissen: Granit über Granit – und Bernd Gründig, ein KV, erklärt: Na klar, es sollte ja auch ein Leben lang halten, die Grabeinfassung...

Und plötzlich kommst du ins Nachdenken: Ist es nicht immer so: Im Advent räumst du es hin, nach Epiphania wieder weg – warum räumst du es dann erst hin?

Die Ostersträuße, mit Liebe zusammengestellt und bunt gestaltete Eier ran gehängt – in paar Tagen vergammeln die Zweige und du räumst wieder weg...

Ja selbst das Grab: da wird die Einfassung aufgesetzt, der viel zu schwere Grabstein... „Unvergessen“ schreibt mancher darüber – und manchmal musst du den Efeu und was da noch gewachsen ist, erst beiseiteschaffen, um das „Unvergessen“ noch lesen zu können...

Da kauft sich einer ein altes Haus. Was tut er: er reißt die Fußböden raus, die alten Beläge, schichtenweise, zieht hunderte Nägel aus dem Fußboden, legt neue Platten, verlegt Parkett, hackt alte Fliesen ab und legt neue... Was damals voller Liebe gemacht worden ist, was bleibt? Möglichst alles raus...

Und dann hängt in der Eingangsdiele ein altes Foto, schwarzweiß natürlich noch... Von damals, als das Haus neu war und der Stolz der Besitzer – aber von denen lebt keiner mehr.

Da ist das alte Familienbild: du siehst die Großeltern, und siehst Kinder darauf, unter anderem den Vater – eine junge glückliche Familie – längst nicht mehr...

Dann kommst du ins Grübeln, siehst eine junge hübsche Familie mit kleinen Kindern und denkst: Das gab es damals bei dir auch: Wieviel Jahrzehnte ist es her, die kleinen Kinder längst schon selber Eltern... Du eine Etage weitergerückt... Unvorstellbar im Blick der Enkel, dass du selber mal jung

warst – dabei war es doch erst gestern – oder höchstens vorgestern, wie Erich Kästner im Kinderbuch schreibt...

Du bist unterwegs: im Werden und Vergehen. Was ist eine tolle Jahreszeit: ist der Frühling schöner als der Herbst? Und dann schreibst du Abendsonne übers Pflegeheim, voller Romantik, und kommst rein, aber drin riecht es nach Desinfektion und nach Windeln...

Unvergessen unsere Diakonin, wie sie die Konfis zur JG einlädt und die Tür weit öffnet – und einer schaut sie an und erklärt: „Ich denke, junge Gemeinde?!“ Das war ein Schock.

Und einer kommt ins Pfarramt, erledigt etwas und erklärt hinterher: Da saß nur ein alter Mann drinnen – nunja.

„Wir sind doch alles junge Leute“, erklärte seinerzeit Christoph Sieg bei unserem Einzug. Mein Bruder, der neuerdings einen Hut trägt, auch zu Haus – damit man seinen Haarwuchs nicht gleich sieht...

Die Fragen, die sich stellen: Hat es Sinn, das Leben; viel Aufwand, außer Spesen nichts gewesen und passt am Ende in einen Topf in ein Grab...

Mein lästernder Bruder, der seinerzeit – als ich als Jüngster in der Familie meine Frau mitbrachte in die Familie, erklärte: Was, Physiotherapeutin bist du, solltest besser Blumenbinderin werden dann mal für die Kränze. Neulich erklärte er: Heute mach ich diesen Witz besser nicht mehr...

Die Fragen, die sich stellen: Lohnt sich alles noch: Wenn alles, was entsteht, wert ist, dass es zugrunde geht... Härter noch die Frage: Was bleibt einmal? Auf einem Buch stand der Titel: „Was bleibt ist die Freude“ – es waren Herzkinogeschichten darin – hab maximal eine halbe Seite drin gelesen... Aber auch diese Freude ist nicht geblieben...

Bei der Jubelkonfirmation, wie aus den jungen Leuten von damals Bauch- und Gebissträger geworden sind...

Wozu all die Mühe – oder

härter noch damals die Beerdigung in Culitzsch, ein alter sehr tätiger Bauer war gestorben – und seine Frau erklärt, auf dem Hof stehend: Schauen sie sich um, das alles hat er geschaffen...

Und dann singst du ein altes Gesangbuchlied, nebenbei, so alt wie es ist, ein wundervolles Lied: Ach wie flüchtig, ach wie nichtig ist der Menschen Leben, sind der Menschen Sachen: 7 Strophen lang zeigt es dir, wie alles vergeht. Erst in der achten Strophe: Wer Gott fürcht, wird ewig stehen.

All das, was ich aufgezählt habe, sind sozusagen die sieben Strophen. Und du könntest vieles vieles noch obendrauf setzen. Da sind so viele Erfahrungen, die uns lehren, dass das Leben nicht nur ein Zuckerlecken ist. Da sind Lieben enttäuscht, Liebende verlassen, ewige Treueversprechen gebrochen, romantisches Sich-dem-andern-schenken ausgenutzt und benutzt...

Was bleibt? Ich halte nichts von dem Friedhof in Bulgarien, wo man auf jedem Grab eine Tafel hat mit einer lustigen Geschichte drauf. Mag sein, wie es sein will – und edel, was man bezweckt, aber es nimmt nicht die Trauer. Mitunter musst du einfach trauern können: Da steht oft auf dem Stein das Kreuz drüber. Das ist so. Das Kreuz ist kein Schmuck, sondern ein verheerendes Zeichen menschlicher Schuld und Ohnmacht. Und das Kreuz ist aber am Ende leer.

Wie kann ich es fassen – und dann lesen wir den Brief von Paulus an die Korinther... Es sind augenscheinlich die gleichen Fragen, die er darin beantwortet. Und er wählt ein Bild, das uns aus der Natur allzu bekannt ist: wie aus der Raupe ein Schmetterling wird, wie die Schlange sich häutet und altes Leben zurücklässt.

Er wählt das Bild der Verwandlung. Sprich: dieses natürliche Leben hier hat Grenzen. Und eines Tages wird bestattet, was da nicht mehr leben kann.

Wenn einer einen Arm amputiert bekommt, wird da keine Trauerfeier gehalten. Es ist ja nur sein Arm, nicht er selbst. Und wenn einer den letzten Weg gegangen ist, wirst du seinen Körper bestatten, der nicht mehr leben konnte. Aber mit diesem Körper geht nicht der Mensch. Er ist mehr als der Körper.

Wir haben in der Kirchgemeinde mal einen Abend lang überlegt, wie es mit der Organtransplantation ist, mehr noch, mit der Organspende. Frau Dr. Nehring hat uns da von medizinischer Seite her beraten.

Und ich erkläre: Klar, warum nicht, ich habe meinen Spenderausweis: es ist ja nur der Körper, von dem ich etwas zur Verfügung stelle. Ich will mit dieser Aussage niemanden unter Druck setzen, allerdings ist das eben die Theologie des Paulus: Gott hat uns in eine natürliche Welt hineingestellt, aber er verheißt uns ein verwandeltes, ein neues, ein damit ganz und gar anderes Leben.

In einer Ostererzählung wehrt Jesus ab: Fass mich nicht an, sagt er zu einer Frau, ich bin noch nicht aufgefahren in den Himmel. Damit ist auch nicht das da oben gemeint, sondern ganz und gar irdisch das hier unten: Das ist unsere Welt – wie beim alten Haus: was ist tauglich, es hinüberzuretten in eine neue Zukunft: Da werden alte Bodenbeläge herausgerissen, alte Kacheln, alte Fliesen, und es kommt auf den Container. Was bleibt fürs neue Leben?

Paulus schreibt von der Verwandlung: das verweslich Vergängliche und das, was unverweslich ist. Er schreibt nicht vom Neuen. Da ist nichts neu, sondern da ist das, was im Verweslichen das Unverwesliche war, herausgelöst und aufbewahrt.

Ebenso unvergessen für mich, wie eine Tochter mit ihrer sehr alt gewordenen Mutter über den Friedhof geht, sich Gräber zeigen lässt, wo sie einmal hinkommen möchte, und dann fragt die alte Dame: „Wie lang kann ich hier liegen.“ Und die Tochter antwortet spontan: „Bis zur Ewigkeit.“

Materiell betrachtet ist die Frage falsch beantwortet. Nach zeitigstens 20 Jahren kann das Grab neu vergeben werden, wenn es nicht nachgelöst wird. Auch bei Urnen ist das so, sie zersetzen sich auch und es bleibt am Ende nichts als Erde und Asche..., wie bei der Erdbestattung.

Aber theologisch gesehen legen wir nur das Verwesliche in Gottes Acker. Und genau damit tröstet Paulus die Korinther: Sie lebten in einer Zeit römischer Besatzung und unter römischem Terror. Die Römer kannten die Erdbestattung kaum und wollten sie auch nicht. Die Christen hatten damit ein Problem, weil sie meinten, der Körper müsse unversehrt bestattet werden um der Auferstehung willen.

Und Paulus nimmt es hier bewusst auseinander. Macht euch keine Gedanken, selbst das, wo die Erdbestattung euch verwehrt wird, hier geht es auf der einen Seite um das Verwesliche. Aber Gott schenkt die Unverweslichkeit – da kommt es nicht auf Beerdigung oder Feuerbestattung an – sondern es kommt auf den Herrn an, an den wir glauben: er wird euch die Unverweslichkeit schenken.

Ich selbst möchte für mich einmal die Beerdigung – aber das ist mehr Geschmackssache. Auch die Feuerbestattung ist legitim: Da geschieht in vier Stunden, was unter der Erde in 20 Jahren passiert, nicht anders. Aber es steht eben nicht die Frage: Wie lang kann ich da liegen, sondern es steht die Antwort: für den Gläubigen bis zur Ewigkeit.

Eines, was mich doch nachdenklich macht: Wir werden im Schnitt älter als die Menschen in meiner Jugend. Ungeachtet dessen die Aussage des Paulus: Der Tod hat seine Begründung in der Sünde des Menschen. Das heißt, ohne Sünde kein Tod.

Paulus nimmt diese Weisheit aus den Schöpfungserzählungen. Die Trennung von Gott hat das Zeitliche gebracht. Ganz so wird man heute naturwissenschaftlich kaum argumentieren können, allerdings: Der Pentateuch zumindest lehrt, was alles zur Sünde zählt, und wie das Leben eingerahmt ist in Bedingungen, die uns ein gutes Leben ermöglichen.

Vieles davon haben wir im letzten Jahrhundert lächelnd beiseite gelegt, bis wir irgendwann wieder begonnen haben, darüber nachzudenken: **Krebspatienten** sollten kein Schwein mehr essen, **Sauberkeit** im menschlichen Miteinander hätte AIDS vermieden, **BSE** hat gelehrt, dass man die Nahrung nicht vermischen sollte, die **Vogelgrippe** ähnlich, die **Corona**-Pandemie hat uns sehr fragen lassen, was da passiert ist – und immer haben wir es direkt oder indirekt mit menschlicher Schuld zu tun. – und wir überlegen: eigentlich steht das schon in den ersten fünf Büchern der Bibel.

Weist Paulus uns hier auf etwas hin, was wir 2000 Jahre nach ihm jetzt langsam begreifen, wo das Kind in den Brunnen gefallen ist?

Es ist ein sehr intensives Überlegen, was Paulus uns da aufgibt, nichts mit einem strohfeuerartigen Gelächter, sondern mehr Nahrung für eine innerliche tiefe Freude, wo wir etwas davon beginnen zu begreifen: Es geht hier ums Leben, nicht nur ums Überleben, sondern um das Leben in Christus, das auch uns gelten darf.

Der Herr ist auferstanden. Er ist wahrhaftig auferstanden. Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist denn alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christo Jesu. Amen.

Fürbitte Ostermontag 2024

Herr, unsere Zeit ist voller Unruhe, voller Unzufriedenheit und voller Streit. Wir bitten dich: weil du auferstanden bist, dass du uns die Hoffnung schenkst auf deine Versöhnung, auf ein gutes Miteinander und auf eine Zukunft, die lebenswert ist.

Herr, erbarme dich.

Herr, es sind manche unter uns krank; um manche machen wir uns erheblich Sorgen. Und manchen möchten wir gern bewahren vor dem, was zerstören und verunsichern kann. Weil du auferstanden bist, darum lass uns an der Hoffnung festhalten; lass uns Hoffnung vermitteln und hilf uns, Leben auch für andere lebenswert zu machen.

Herr, erbarme dich.

Herr, wir tragen Sorge um unsere Welt. Im Frühjahr schöpfen wir Hoffnung, doch ist da so vieles, was in Unordnung und anders geworden ist als wir es kennen. Das Klima verändert sich und wir fragen nach der alten Heimat Erde. Weil du auferstanden bist, darum lass uns innehalten und schenke uns Besonnenheit im Tun und Überlegung in der Verantwortlichkeit, dass auch wir helfen, die Erde bewohnbar und erlebbar zu erhalten.

Herr, erbarme dich.

Herr, wir fragen nach der Zukunft deiner Kirche. Wir stöhnen über manches und finden auch manches an Entscheidung und Wegweisung hinterfragbar. Hilf uns zu verantwortlichem Tun und zu einem Weg, der glaubhaft dein Wort bezeugt und an deiner Kirche baut, weil du, Herr, auferstanden bist.

Herr, erbarme dich.

Vater unser im Himmel. Geheiligt werde dein Name. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute. Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Der Herr segne dich und behüte dich.

Der Herr lasse leuchten sein Angesicht über dir und sei dir gnädig.

Der Herr erhebe sein Angesicht auf dich und gebe dir Frieden. Amen.